

Unverkäufliche Leseprobe



Arthur Schopenhauer **Die Kunst glücklich zu sein**

Willig tun was man kann und willig leiden was man muß

2026. 111 S.

ISBN 978-3-406-84284-9

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/39925394>

© Verlag C.H.Beck GmbH Co. KG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

Arthur Schopenhauer

Die Kunst,
glücklich zu sein

ARTHUR SCHOPENHAUERS Handbüchlein *Die Kunst, glücklich zu sein*, ein echtes Kleinod, ist bislang in seinem Nachlass verborgen und unbeachtet geblieben. Die fünfzig Lebensregeln, aus denen es besteht, finden sich in den Bänden und Konvoluten des Nachlasses zerstreut. Franco Volpi hat die Lebensregeln nun zum ersten Mal nach Schopenhauers eigenem Plan rekonstruiert und herausgegeben. Schopenhauers «Anleitung zum Glücklichein» liegt damit erstmals als zusammenhängendes Werk vor.

FRANCO VOLPI (1952–2009) war Professor für Philosophie an der Universität Padua. Er betreute für den Mailänder Verlag Adelphi die italienische Gesamtausgabe der Werke Schopenhauers und die Werkausgabe Martin Heideggers. Zahlreiche Veröffentlichungen, hauptsächlich zur Philosophie der Antike und des 19. und 20. Jahrhunderts. Bei C.H.Beck hat er außerdem mehrere Bände von Schopenhauer herausgegeben.

Arthur Schopenhauer

Die Kunst,
glücklich zu sein

*Dargestellt in
fünfzig Lebensregeln*

*Herausgegeben und mit einem
Vorwort von Franco Volpi*

C.H.Beck

Die ersten sieben Auflagen erschienen zwischen 1999 und 2020
im Deutschen Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München.

8. Auflage. 2026

© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München
Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de
Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.
Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen
dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.
www.chbeck.de

Umschlaggestaltung: geviert.com, München,
nach dem Konzept von David Pearson, London
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 84284 9



verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig
produktsicherheit.beck.de

Inhalt

Vorwort von Franco Volpi 7

*1. Ein verborgenes Handbüchlein
der praktischen Philosophie* 9

2. Plan und Entstehung 12

*3. Die Niederschrift der Abhandlung und
deren Rekonstruktion* 17

4. Die vorliegende Ausgabe 20

[Die Kunst, glücklich zu sein oder]

Eudämonologie 23

Eudämonologie 95

Anmerkungen 101

Vorwort von Franco Volpi

1. Ein verborgenes Handbüchlein der praktischen Philosophie

Schopenhauer hat bekanntlich seinen Ruhm nicht durch das Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* (1819) erlangt, sondern erst durch die späte Sammlung kleiner popularphilosophischer Abhandlungen *Parerga und Paralipomena* (1851), unter denen die *Aphorismen zur Lebensweisheit* herausragen. Sein Hang zur literarischen Gattung der Traktatistik und sein Interesse für die praktische Lebensweisheit sind allerdings nicht Früchte des Alters gewesen, sondern schon ziemlich früh in seinem Werk präsent.

Vor allem während der Berliner Zeit – nach dem gescheiterten Versuch, seine Vorlesungen als junger Privatdozent in Konkurrenz zu Hegel zu halten, bis zu seiner Flucht aus der von der Cholera heimgesuchten preußischen Hauptstadt (1831) – hat sich Schopenhauer gerne mit der Niederschrift kleiner Abhandlungen beschäftigt, die er offensichtlich für den eigenen praktischen Gebrauch konzipierte und nicht zum Druck gab. Das bekannteste ist die sogenannte *Eristische Dialektik* bzw. *Die Kunst, Recht zu behalten*, die postum aus dem Nachlass ediert wurde.¹ Sie sammelt 38 Kunstgriffe, die

dazu dienen sollen, Auseinandersetzungen und Dispute ohne Rücksicht auf die Wahrheit erfolgreich zu führen. Sie bringt einem machiavellische Züge und Schliche bei, mit denen man den Gegner – wie beim Fechten – besiegen kann, egal ob man im Besitz der Wahrheit ist oder nicht.

Die kleine Abhandlung zur Eristik ist nicht die einzige dieser Art. Schopenhauer hat weitere kurze Traktate im gleichen Stil verfasst, darunter ein Handbüchlein der praktischen Philosophie, das – im Aufbau und in der Gliederung nach Regeln – der *Eristischen Dialektik* ähnelt. Er nennt es *Eudämonologie* oder *Eudämonik*, wörtlich: *Lehre von der Glückseligkeit*, freier: *Die Kunst, glücklich zu sein*. Ein echtes Kleinod, das bisher im Nachlass verborgen und unbeachtet geblieben ist.

Wie erklärt sich aber das mangelnde Interesse für diese Abhandlung, die sich schon beim ersten Blick als ein goldenes Büchlein ausnimmt, als ein wertvolles *livre de chevet*, dessen sich jeder bedienen kann?

Eine Erklärung wäre, dass man sich ungerne bei einem Meister des Pessimismus Auskunft über Glückseligkeit holt. Kein Wunder also, dass niemand auf den Gedanken kam, im Nachlass Schopenhauers nach einer Kunst der Glückseligkeit zu suchen. Im Horizont des düsteren Pessimismus, der das Bild Schopenhauers bestimmt hat, war dessen Entwurf einer Kunst, glücklich zu sein, fast unvermeidlich dazu verurteilt, übersehen zu werden. Dem konnte auch die Tatsache kaum entgegenwirken, dass Schopenhauer irgendwann einmal an-

ding, ausdrücklich Notizen, Maximen und Lebensregeln im Hinblick auf die Niederschrift seiner Abhandlung aufzuzeichnen. Selbst der späte Erfolg der *Aphorismen zur Lebensweisheit*, die ja zeigen, dass der metaphysische Pessimismus den Bemühungen um ein glückliches Leben nicht im Wege steht, hat zur Beachtung seines Breviers zum glücklichen Leben kaum beigetragen.

Eine weitere, wohl gewichtigere Ursache dafür, dass man Schopenhauers Traktat übersehen hat, ist dessen unvollendeter Zustand. Im Unterschied zur *Kunst, Recht zu behalten*, die schon im Manuskript als kleine abgerundete Abhandlung erscheint, ist *Die Kunst, glücklich zu sein* in einem groberen Zustand der Bearbeitung abgebrochen und so belassen worden: die 50 Lebensregeln, aus denen sie besteht, sind zu verschiedenen Zeiten aufgezeichnet worden und finden sich in den zahlreichen Bänden und Konvoluten von Schopenhauers Nachlass zerstreut. Um sich einen Überblick über die Gesamtgestalt des Handbüchleins zu verschaffen, muss man es zuerst rekonstruieren, also dessen Teile wiederfinden und zusammenstellen. Hinzu kommt der Umstand, dass sich einige Maximen in keiner Ausgabe des Nachlasses finden und deshalb in den Originalhandschriften zu suchen sind. Bedenkt man ferner, dass Schopenhauer die im Hinblick auf dieses Traktat gesammelten Notizen ausgewertet hat, um das 5. Kapitel der *Aphorismen zur Lebensweisheit* zu verfassen, das eben «Paränesen und Maximen» enthält, so hat man die wesentlichen Gründe vor Augen, weshalb Schopenhauers

Kunst, glücklich zu sein bisher keinerlei Aufmerksamkeit auf sich zog.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de